

INFOS ZU ATB

Als Werk der Bauknecht-Gruppe gegründet, wurde die Firma nach der Bauknechtpleite von der Verstaatlichtenholding GBI aufgefangen. Nach der Sanierung des Betriebes erfolgte seine endgültige Privatisierung.

Insgesamt 941.040,53 Euro erhielt ATB an Fördergeldern von Bund und Land in den Jahren 1998 bis 2000.

Zuletzt erwarb der Großindustrielle Mirko Kovats rund 90 % des Elektromotorenwerkes. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart.

Der Standort Spielberg gerät zunehmend unter Druck. In den letzten Jahren wurde dort nicht mehr investiert. Zuletzt wurde die Firmenzentrale per 30.12.2006 von Spielberg nach Wien verlegt.



GEBROCHENE VERSPRECHEN – ENTLOHNUNG WIE VOR ZEHN JAHREN

ATB - Lohndumping der bes

Die Standorte des Elektromotorenherstellers ATB Antriebstechnik werden gegeneinander ausgespielt. Unter Druck gesetzt, zahlen die ArbeitnehmerInnen zähneknirschend den Preis – im trügerischen Glauben, dass Standort und Arbeitsplätze gesichert sind.

Der Geschäftsbericht der ATB Austria Antriebstechnik AG für das 1. Quartal 2007 liest sich wie eine einzige Erfolgsgeschichte: beachtliche Umsatzsteigerungen, Verdoppelung des Auftragsstandes, Erhöhung des Betriebsergebnisses um mehr als 100 %, glänzende Prognosen... Im letzten Jahr hat der Konzern weiter expandiert und sich bei der Motorengruppe Lindeteves-Jacoberg Ltd. in Singapur eingekauft.

Nur die Arbeiterinnen und Arbeiter von ATB Spielberg merken davon freilich wenig. Immer wieder hieß es in den

letzten Jahren für sie zurückstecken, und immer unter dem gleichen Vorwand, der Sicherung des Standortes und der Arbeitsplätze.

Doppelt gespарт durch „Mehrarbeit“

Ende 2003 drohte die Geschäftsführung mit einer Produktionsauslagerung nach Serbien und dem Abbau von 150 Arbeitsplätzen. Nach intensiven Verhandlungen erklärte sich die Belegschaft in einer Betriebsvereinbarung zu einer täglichen Mehrarbeit ohne Lohnausgleich bereit. Im Gegenzug dazu wurde den

Arbeitern zugesichert: kein weiterer Arbeitsplatzabbau bis Ende 2008.

Doch im Dezember 2006, also erst knapp drei Jahre später, die nächste Hiobsbotschaft: 200 bis 300 Beschäftigte sollten im heurigen Frühjahr abgebaut werden. Das gegebene Versprechen: wertlos!

Am 30. Mai 2007 dann die Entwarnung. Der Arbeiterbetriebsrat verkündet stolz in einem Rundschreiben, dass die drohende große Verlagerung des Gerätemotorenbereiches „abgewendet werden“ konnte. Zugleich wird die seit rund drei Jahren geltende Mehrarbeit abgeschafft. Doch das kostet 2,5 % von der IST-Lohnerhöhung. Wieder einmal wird die Zahl auf dem Lohnzettel eingefroren. „Ich bekomme

seit 10 Jahren den gleichen Lohn ausbezahlt!“, klagt eine Arbeiterin. Wer mit der Vereinbarung nicht einverstanden ist, kann – wie es zynisch im Rundschreiben heißt: „...unter Wahrung Ihrer Rechte und Pflichten bis zum 31.7.2007 aus der ATB austreten.“

Gegeneinander ausgespielt

Szenenwechsel: Ein weiterer Standort der ATB-Gruppe befindet sich in Welzheim in Deutschland. Dort drohte Eigentümer Mirko Kovats – ebenfalls Ende 2003! – den Arbeiter/innen mit der Abwanderung nach Spielberg und dem Abbau von rund 160 Arbeitsplätzen. Um diese abzuwenden, akzeptierte der Betriebsrat einen Lohn- und Gehaltsabschlag von 9,5 %